

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



d. Stadt Hochheim

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hlrsheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 f Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalten-Anzeigen nach besonderem Tarif, im Textteil 10 f. Nachzahlstapel A. Der Bezugspreis beträgt 85 f ohne Trägelohn

ummer 145

Dienstag, den 4. Dezember 1934

11. Jahrgang

Dieser Winter . . .

Ministerpräsident Hermann Göring hielt in einer Rundgebung in Rheinhafen eine Rede, in der er auf das Winterhilfswerk zu sprechen kam. Weit über dem Helfen, so führte er aus, liegt das Schwerkraft auf dem Wort Winter. Denn wenn Ihr nur einen Blick hinausstut, wenn Ihr seht, wie sie im Auslande spielen und tusteln, wenn Ihr hört, wie immer wieder das eine Wort: Dieser Winter 1934-35 wird der Prüfstein für den Nationalsozialismus sein, in diesem Winter wird er zusammenbrechen, wenn er nicht die Kraft hat, diesen Winter zu überleben. Gelingt es ihm aber, so schreiben sie, dann müssen wir uns darüber klar sein, daß dann bis auf weiteres der Nationalsozialismus das Rennen gewonnen hat.

Wir wollen ihnen zeigen, daß wir das Rennen gewinnen werden, weil wir die Nerven haben, um auch diesen Winter durchzustehen. Das Winterhilfswerk ist nicht ein Helfen im Sinne eines Almofens, sondern das Winterhilfswerk ist eine gebietende Pflicht des Volkes und jedes einzelnen Menschen geworden. Es gilt zu erkennen, daß das Winterhilfswerk letzten Endes nichts anderes ist als das äußere Zeichen echter Volksgemeinschaft. Denn, wenn heute immer noch viele Menschen keine Arbeit haben und Hunger und Elend ausgeht sind, so können sie selbst nichts dafür. Sie wollten ja arbeiten, sie wollten ja schaffen. Die Masse der Arbeiter besaß nichts und doch war es die Masse der Arbeiter, die als Infanterie in der vordersten Linie das Vaterland verteidigte. Das Wort Besitz aber verpflichtet. Das muß allem voranstehen, wenn wir heute an das Winterhilfswerk gehen.

Das Recht auf Arbeit ist ein heiliges Recht. Dem hat die Nation nachzukommen. Und wenn sie das nicht kann, dann muß sie die Möglichkeit schaffen, um dem einzelnen Volksgenossen die Existenz zu garantieren, damit der einzelne Volksgenosse auch seinerseits dann bereit ist, für die Existenz des gesamten Volkes einzutreten. So ist der tiefere Sinn auch des Winterhilfswerkes nicht Almofen, nicht Geld, sondern Pflicht. Und es muß ein wirkliches Opfer sein. Der Bauer dankt es dem Arbeitskollegen, daß er das Verständnis für ihn aufgebracht hat, darum ist aber auch jetzt der Bauer seinerseits dem Arbeiter gegenüber verpflichtet, und er muß Sorge tragen, daß dieser mit Lebensmitteln versorgt wird. Wir werden unentwegt danach streben, daß sobald wie möglich die Existenz und Lage des deutschen Arbeiters eine bessere und damit sein Leben ein glücklicheres wird.

Ministerpräsident Göring behandelte dann die Notwendigkeit einer vollkommeneren Umgestaltung der Reichsmussfassung, um weiter auf die Frage der Ehre und Ehrhaftigkeit des deutschen Volkes einzugehen. Nach der Wachtgreifung hat das Wort Berlin und das Wort Deutschland wieder seinen guten Klang gefunden. Man weiß, es ist nicht mehr ein zerrissenes, zerwühltes Volk von Faktionen, bereit, aus passivem Denken heraus sich selbst auszugeben. Man weiß, daß man heute keinen Spalt mehr nach Berlin machen kann. Wir sind wieder eine Macht, wir sind diese Macht geworden aus uns selbst, nicht durch Kanonen, nein, sondern durch jene stille Kraft, die immer noch die letzte große Wirkung über das Irdische hat. Mit diesem Deutschland muß man jetzt rechnen, und niemand draußen in der Welt braucht sich zu schämen, daß er ein Deutscher ist. Nur ein Volk, das ehrlich und wehrlos ist, ist auch friedlos. Wenn ein englischer Staatsmann vor wenigen Tagen erklärte, nur ein ungewaffnetes Volk reize zum Unfrieden, dann möge er auch bedenken, daß, was für England gilt, auch für Deutschland eine Geltung hat. Auch wir sind der Meinung, daß ein wehr- und ehrloses Volk friedlos werden muß. Nur ein wehr- und ehrvolles Volk friedlos werden muß. Nur ein wehr- und ehrvolles Volk ist ein Garant des Weltfriedens. Deshalb verlangen wir für uns das gleiche Recht wie die anderen. Deshalb verstehen und wissen wir, daß auch die anderen Völker die Stunde erkennen werden für jene wahre Verständigung, die immer nur zwischen gleichen Partnern und zwischen Gleichstarken, niemals aber zwischen Starken und Schwachen möglich sein wird. Wir sehen es immer wieder, die Frontsoldaten aller Nationen, die im jahrelangen gewaltigen Ringen ihren Mann gestanden haben, die verstehen einander. Und warum, weil sie sich gegenseitig gelernt haben. Man kann dem französischen Frontkämpfer, der vier Jahre gegen Deutsche kämpfen mußte, nicht erzählen, die „Boches“ seien feige Hunde. Der Frontkämpfer weiß, mit diesem Volk kann man sich verständigen und muß man sich verständigen. Vor wenigen Wochen habe ich Gelegenheit gehabt, den greisen Marschall Petain zu sprechen. Das ist ein Soldat und deshalb ist er ein Ehrenmann, der auch den Deutschen achtet. Mit solchen Männern kann man sich verständigen.

Wir wollen keinen Krieg, aber wir wollen unsere Ehre, und über die diskutieren wir mit niemanden in der Welt, die steht fest. Denn sie ist die Grundlage für den Aufbau der gesamten Nation. Nur wer ein scharfes Schwert an seiner Seite hat, hat Ruhe, hat Frieden. Es ist nicht so, als ob das zum Kriege reize. Nein, wenn einer wehrlos ist, dann mag das Anreiz sein, ihn anzugreifen. Wenn er sich aber zu wehren vermag, dann wird der Friede auch bei

Einigung in der Saarfrage

Vereinbarung erzielt. — Deutschland zahlt 150 Millionen Abfindung.

Rom, 3. Dezember.

Amflich wird mitgeteilt: Der Dreierauschuß hat Montagmorgen seine letzte Sitzung in Rom abgehalten, der der französische und der deutsche Botschafter bewohnten.

Der Präsident stellte im Namen des Ausschusses fest, daß zwischen der französischen und der deutschen Regierung eine Einigung in allen Fragen erzielt werden konnte, die dem Ausschuß zur Prüfung vorlagen. Das Abkommen wurde für die französische und deutsche Regierung von den beiden Botschaftern und den beiderseitigen Vertretern unterzeichnet.

Am Dienstag wird der Dreierauschuß in Genf zusammentreten, um den Bericht zu verfassen, der dem für den 5. Dezember einberufenen Völkerrundrat vorzulegen ist. Baron Aloisi dankte, indem er die Arbeiten in Rom schloß, im Namen des Ausschusses den französischen und deutschen Vertretern und Sachverständigen und insbesondere dem finanziellen Unterausschuß des Völkerrates für die tatkräftige Mitarbeit.

In Zusammenhang mit den Erörterungen des Dreierkomitees des Völkerrates sind also nun nach mehrwöchigen Verhandlungen die wichtigsten finanziellen Fragen, die mit der Rückgliederung der Saar zusammenhängen, zwischen den beteiligten Stellen — Dreierkomitee mit Unterstützung des Finanzkomitees des Völkerrates, Vertreter der deutschen und Vertreter der französischen Regierung — am Montag in Rom geregelt worden.

Die vereinbarten Bestimmungen werden am 5. dieses Monats dem Völkerrundrat zur Beschlussfassung unterbreitet werden.

Für die Abfindung aller Ansprüche des französischen Staates (Saargruben, Eisenbahnen, Grenzbahnhöfe usw.) zahlt Deutschland eine Pauschalsumme von 150 Millionen Mark in französischen Franken (900 Millionen Franken).

Außerdem wird Frankreich die zinsfreie Ausbeutung der Warndigruben, die aus Schächten erfolgt, die auf französischem Gebiete liegen, zugestanden. Die Ausbeutung wird auf fünf Jahre beschränkt und darf eine bestimmte Fördermenge (durchschnittlich 2,2 Millionen Tonnen Kohle) nicht überschreiten.

Vorteilungen sind getroffen worden, um zu verhindern, daß durch die Barzahlung der Pauschalsumme eine Verschlechterung der deutschen Devisenlage eintreffe.

Was den politischen Teil der Abmachungen betrifft, so handelt es sich in erster Linie um die Garantiefrage, und zwar sollen die Garantien, wie sie im Ratsbeschluss vom 4. Juni für die Stimmberechtigten vorgesehen sind, zu im wesentlichen gleichen Bedingungen auch

auf die Nichtabstimmungsberechtigten ausgedehnt werden, soweit sie am Tage der Abstimmung drei Jahre im Saargebiet ansässig sind. Außerdem ist vorgesehen worden, daß Bewohner des Saargebietes während der Dauer eines Jahres aus dem Saargebiet abwandern können. Diese Bestimmung greift in keiner Weise der deutschen Gesegebung auf dem Gebiete der Staatsangehörigkeit vor.

Schließlich fand ein Notenwechsel über die Handhabung der Sozialversicherung nach der Rückgliederung zu Deutschland statt.

Vor der Saar-Aussprache in Genf

Nach den beim Völkerrundrat in Genf aus

ihm gesteuert sein und damit zugleich der Friede in der ganzen Welt.

Heute ist Deutschland im Aufstieg begriffen. Wir haben gesehen, wie uns das Wunder geglikt ist, daß der Geist über die Materie gesiegt hat. Glaubt es mir, in Adolf Hitler und in uns allen ist eine heilige Leidenschaft, erfüllt von dem Drange, auch zu helfen, soweit das nur möglich ist. Unser ganzes Denken, Fühlen und Arbeiten gilt nur Euch. Mag man uns Fehler nachsagen, jeder hat seine Fehler, aber man kann nicht sagen, daß ein Volk da ist, das uns übertrifft an Leidenschaftlichkeit des Willens, das Gute zu tun und dem Volk zu helfen. Adolf Hitler, er kennt bei Tag und bei Nacht nur sein Volk, nur die Sorge für sein Volk, und am fernen Firmament da leuchtet das Ziel: Das Glück seines deutschen Volkes. Wer das Vertrauen zum Führer zu stören mag, wer das Gläubige im Volk zu untergraben versucht, wer den Glauben des Volkes an den Führer zu zerstören unternimmt, der ist ein Verräter, denn er vernichtet nicht nur das Verhältnis vom Volk zum Führer, der hegt gegen Deutschland.

Rom vorliegenden Nachrichten ist es möglich, daß der Saarausschuß erst am Mittwoch in Genf eintrifft. Da die erste Tagung des Völkerrates auf Mittwoch nachmittag festgesetzt ist, so hält man es hier für möglich, daß am Mittwoch nur eine geheime Ratstagung stattfindet, die sich noch nicht mit dem Bericht des Dreierauschusses befassen wird. Dann würde die erste öffentliche Saartagung des Rates, auf der Baron Aloisi seinen Bericht erstattet, erst am Donnerstag vormittag zu erwarten sein.

Auf alle Fälle wird man versuchen, noch am Mittwoch mit den Saarverhandlungen zu beginnen, weil man mit der Ratstagung gern bis Ende der Woche fertig werden will und weil nach der Beschlussfassung über die Saar noch der südslawisch-ungarische Streit aller Wahrscheinlichkeit nach auf der Tagesordnung stehen wird. Man rechnet im allgemeinen hier mit zwei Tagen für die Saarfrage und zwei Tagen für die südslawische Frage und die ungarische Verteidigung.

In internationalen Kreisen verlautet hier, daß nach der Berichterstattung des Barons Aloisi über das Ergebnis von Rom zuerst der französische Außenminister Laval und nach ihm andere Mitglieder des Völkerrates das Wort nehmen werden, um dem Dreierauschuß zu danken und nochmals für eine ruhige und unbefüllte Abstimmung einzutreten.

Ob es tatsächlich gelingen wird, die mit wichtigen Entscheidungen belastete Tagung des Völkerrates bis Ende der Woche zu Ende zu führen, muß sich noch zeigen.

Die Parole der Katholiken

Der Weg nach Deutschland.

Saarbrücken, 3. Dezember.

Wie verzweifelt es um die Aussichten des Separatismus an der Saar steht, zeigt die neue Gründung eines „Deutschen Volksbundes für christlich-soziale Gemeinschaft“, die jetzt in Saarbrücken erfolgt ist. Dieses Grüppchen, das sich um die separatistische „Neue Saarpfost“ des Chefredakteurs Johann Hoffmann schart, soll versuchen, unter christlicher Tarnung im letzten Augenblick noch die deutschen Katholiken an der Saar für separatistische Ziele einzufangen, obwohl der Versuch angesichts der einmütigen Vaterlands-treue der Saarländer ohne Unterchied der Konfession zu völliger Aussichtslosigkeit verurteilt ist.

So erklärt auch das große katholische Blatt, die „Saarbrücker Landeszeitung“, in aller Deutlichkeit:

„Die saarländischen Katholiken werden wohl diesen neuen Versuch der Entzweiung einmütig und geschlossen abwehren. Sie gehen auch in diesen letzten Wochen ruhig und sicher ihren Weg nach Deutschland, der ihnen nicht nur eine Sache des Herzens, sondern auch der Ehre ist. Sie werden ihre Pflicht als aufrichtige Katholiken und als aufrechte deutsche Männer erfüllen. Und gerade als Katholiken begeben sie sich nicht auf die feige Flucht, sondern dorthin, wo sie sich, wenn es nötig sein sollte, mit ihren Brüdern im Reich Schulter an Schulter für Kirche und Volk einsetzen können.“

Keine Rückkehr nach Genf

Solange keine volle Gleichberechtigung.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath gab dem Chefkorrespondenten des Berliner Reuter-Büros auf Anfragen eine Erklärung über Deutschlands Bereitwilligkeit ab, jeden allgemeinen Vorschlag für die Befriedung Europas wohlwollend in Erwägung zu ziehen. Freiherr von Neurath sagte:

„Natürlich ist Deutschland ebenso darauf bedacht wie jede andere Nation, die Wollen von Furcht und Mißtrauen, die augenblicklich über Europa zu hängen scheinen, zu zerstreuen. Jeder Plan, der tatsächlich dieses Ziel hat, wird bestimmt die wohlwollende Aufmerksamkeit der Wilhelmstraße finden. Aber leider liegen die Entscheidungen über solche Dinge nicht bei Deutschland allein.“

„Hätten Sie es für möglich, daß die Zeit herannahet, wo Deutschland seinen Entschluß des Austritts aus dem Völkerrund überprüfen wird?“

„Unser Standpunkt in dieser Angelegenheit scheint mir so leicht verständlich, daß es mich wundert, daß da noch irgendein Zweifel sein kann.“

Deutschland hat immer deutlich erklärt, daß es zur Mitarbeit bereit sei, wenn seine berechtigten Ansprüche nach den kürzlichen Worten Ihres Generals Smuts „frei und offen“ anerkannt würden. Sicherlich wird es jedoch nicht nach Genf zurückkehren, solange es nicht vollkommen klar ist, daß Deutschland nie wieder mit ungerechter Benachteiligung behandelt wird.“

Ribbentrop bei Laval

Der Wunsch nach Verständigung.

Paris, 3. Dezember.

Die halbamtliche Agentur Havas gibt bekannt, daß der Sondervertreter des Führers und Reichskanzlers, von Ribbentrop, von Außenminister Laval empfangen wurde.

Der Außenpolitiker des „Excelsior“, der seine Informationen aus erster Quelle zu schöpfen pflegt, erklärt in Zusammenhang mit der Unterredung von Ribbentrop-Laval, daß weder von Verhandlungen noch von der Einleitung von Verhandlungen die Rede sein könne. Die gegenseitige Aussprache habe rein informativen Charakter getragen und sei für beide Teile sehr nützlich gewesen. Ob es sich um die Rüstungen, um die Ostpolitikfrage, wirtschaftliche oder juristische Fragen handele, oder ob von der Saarfrage oder dem österreichischen Anschluß die Rede sei, das Dritte Reich fordere in erster Linie,

daß man ihm Vertrauen schenke.

Niemand in Frankreich denke daran, es in Bezug auf seine Wünsche oder seine lebenswichtigen Interessen in eine schwierige Lage zu bringen. Der allgemeine Wunsch jedes Franzosen gehe vielmehr dahin, daß sich Deutschland aus der Isolierung freimache. Aber man könne von Frankreich nicht verlangen, daß es die Kosten für die Rückkehr Deutschlands zu normalen internationalen Beziehungen trage.

Der „Matin“ schreibt zu dem Besuch von Ribbentrops bei Laval, die Unterredung habe einer eingehenden Darstellung der gegenseitigen Standpunkte gegolten. Herr von Ribbentrop habe den Wunsch der Reichsregierung übermittelt, eine Verständigung nicht nur mit Frankreich, sondern mit allen Ländern Europas herbeizuführen. Laval habe Gelegenheit genommen, gewisse Punkte seiner Kammerrede näher zu erläutern.

Starke Beachtung in England

Der Empfang des Herrn von Ribbentrop durch Laval erregt auch in London größtes Interesse. Der politische Korrespondent der „Daily Mail“ sagt, es seien erneut Bemühungen im Gange, um Deutschland wieder in den Völkerbund und die Abrüstungskonferenz zurückzubringen.

Zwischen London, Paris und Berlin herrsche rege diplomatische Tätigkeit. In der nächsten Zeit werde sich jedoch nichts Greifbares ergeben. In London glaube man, daß Reichskanzler Adolf Hitler vielleicht wünsche, die Saarabstimmung abzuwarten, bevor er neue Vorschläge mache. Gleichzeitig sei aber bekannt, daß er mit den anderen europäischen Mächten in Fühlung bleiben möchte. Hieraus erlaßt sich die Tätigkeit des Herrn von Ribbentrop.

„News Chronicle“ sagt in einem Leitartikel, der Empfang Ribbentrops durch Laval bedeute,

daß der französische Außenminister direkte Verhandlungen mit Deutschland aufgenommen habe.

Während die Deputiertenkammer vielleicht noch mißtrauisch sei, werde die große Menge des französischen Volkes, die leidenschaftlich den Frieden wünsche, bei jeder Maßnahme, die geeignet sei, den Frieden zu sichern, hinter dem Minister stehen.

Jagd auf Autoräuber

Sie wollten über den Rhein schwimmen. — Einer ertrunken. Nieder-Ingelheim, 3. Dezember.

An der Straßentrennung nach Gau-Algesheim nahm die Gendarmerie eine Verkehrskontrolle vor, als ein Personwagen unter Mißachtung des Haltezeichens des Gendarmen in vollem Tempo weiterfuhr und dabei noch den Beamten gefährdete. Da vor Nieder-Ingelheim die Bahnstraße geschnitten war, machte der Wagen lehr und schlug die Richtung Frei-Weinheim ein, verfolgt von der Gendarmerie und Motorradfahrern. Die Insassen des Autos waren offenbar mit der Gegend nicht vertraut, sonst hätten sie wissen müssen, daß die Straße nach Frei-Weinheim auf einer Mole am Rhein endet. (Seinerzeit fuhren hier — wie man sich erinnert — bei Nacht und Nebel einiae

Zahnärzte aus dem Rheinland mit dem Auto in den Rhein und ertranken).

Tatsächlich hielt gerade, als die Verfolger naheten, das flüchtende Auto ausweglos am äußersten Ende der Hafensmole. Man sah noch, daß die Insassen, zwei Männer, heraussprangen und sich in den Rhein stürzten. Schreckschüsse der Polizei konnten sie nicht zur Umkehr bewegen. Sie hatten einen Koffer bei sich und versuchten schwimmend das rechte Rheinufer zu erreichen. Dabei erkrank einer der Flüchtenden.

Der andere konnte noch in der Nacht festgenommen werden. Es ist der 23jährige, aus Dortmund stammende Otto Kraus. An der Nummer des beschlagnahmten Autos wurde festgestellt, daß es von den Tätern bei dem Raubüberfall in Kempen im Allgäu am 27. November benutzt wurde es ist drei Tage vorher in Soest in Westfalen gestohlen worden.

Reichbelohnte Ehrlichkeit

Den Fund zu Eigentum erhalten.

München, 3. Dez. Ein seltener Glücksfall scheint eine Bahnarbeitersfrau in Landsberg (Vech) zu sein. Die Frau fand im vorigen Jahre auf der Straße eine Tasche, die rund 8000 Mark in Scheinen sowie ausländische Wertpapiere im Gesamtwerte von fast 6000 Mark enthielt. Die Finderin übergab die Handtasche mit Inhalt der Polizei und freute sich ein ganzes Jahr auf einen nicht unbeträchtlichen Finderlohn. Obwohl die Polizei während der ganzen Zeit Nachforschungen nach dem Verlierer anstellte, meldete dieser sich nicht. Nach den Bestimmungen des Gesetzes wurden der Finderin nun dieser Tage die über 13000 Mark ausgehändigt. Es hatte sich herausgestellt, daß der letzte bekannte Besitzer jener ausländischen Papiere bereits 1932 gestorben ist. Anscheinend wurden die Papiere darauf widerrechtlich erworben oder sie sollten ins Ausland geschafft werden und fielen unterwegs aus einem Kraftwagen.

Fünf Opfer des Eises

Stockholm, 3. Dez. Die noch schwachen Eisdecken der Seen forderten am Sonntag mehrere Opfer. In der Nähe von Solleftea begaben sich vier junge Männer mit einem Schlitten auf das Eis. Sie brachen ein und kamen alle ums Leben. Bei einem Eishockeyspiel auf einem See in der Nähe von Stockholm brach das Eis unter den Spielenden und vier Leute stürzten ins Wasser. Zwei konnten sich selbst retten, einer wurde im letzten Augenblick geborgen, der vierte ertrank.

Drama vor der Trennung

Die gestorbene Frau und das Kind erschossen.

Kassel, 3. Dezember.

Ein furchtbares Ende fand am Sonntag ein Familienzwist in Harmsbach (Kreis Kassel). Der Ehemann Wilhelm Wille, der im Hause seiner Schwiegermutter wohnte, sollte, nachdem vorige Woche die Scheidung ausgesprochen war, am Montag morgen das Haus verlassen.

Als Sonntag morgen seine Frau ihr Kind aus dem Bett holte, betrat der geschiedene Ehemann das Zimmer mit einem Revolver und stieß die Frau und das Kind durch Schüsse nieder. Beide waren sofort tot. Dann jagte er sich im Nebenzimmer eine Kugel in den Kopf.

Schweres Explosionsunglück

20 Arbeiter getötet, 12 verwundet.

Paris, 3. Dezember.

Im Hafen von Beirut erfolgte in den mit leicht entzündlichen Materialien gefüllten Lagerhäusern eine Explosion, die einen großen Brand verursachte. 20 Arbeiter wurden getötet, 12 verwundet. Ein Teil von ihnen wurde von den Trümmern des Daches erschlagen. Die anderen Arbeiter verbrannten bei lebendigem Leibe.

Der Mord in Leningrad

Stalin führt selbst die Untersuchung.

Moskau, 3. Dezember.

Bei dem Mörder des Gehilfen Stalins, Kirow, handelt es sich um einen früheren Angestellten der Arbeiter- und Bauerninspektion namens Nikolajew. Er erklärte, den Mordplan schon seit mehreren Wochen vorbereitet zu haben. Nach seiner Entlassung aus dem Staatsdienst sei er ungerichtlich behandelt worden.

Stalin ist in Begleitung des Kriegskommissars Woroschilow in Leningrad eingetroffen und hat sich zum Vollzugsamt für den Leningrader Bezirk begeben. Hier wird er sich mit dem Fall Kirow beschäftigen. Die Rolle Stalins nach Leningrad hat allgemein politisches Aufsehen erregt.

Zum Nachfolger des ermordeten Kirow im Politbüro wird automatisch der erste Kandidat des Politbüros, Mikojan, berufen werden. Dieser gehört zu den intimsten Freunden Stalins und ist selbst Georgier.

Verkehrsunglück durch Radfahrer

München, 3. Dez. Die Landesleitung des NS-Kampfbundes (Stahlhelm) teilt mit: Gelegentlich einer Dienstreise verunglückte in der Nähe von Gnadern in Niederbayern der Kraftwagen des Landesführers des NS-Kampfbundes. Infolge Nichtausweichens von drei Radfahrern mußte der Wagen scharf links halten, wobei er beim Einbiegen in die Gerade ins Rutschen kam und an einem Baum rannte. Bei dem Anprall wurden die vier Insassen des Wagens schwer verletzt. Der Chef der Landesleitung, Major a. D. Ferdinand Daser, starb nach kurzer Zeit.

Ein Lagerhaus eingestürzt

Würzburg, 3. Dez. Das zweistöckige Lagerhaus der Bullanolwerke AG. in Jelle, das namhafte Getreidevorräte birgt, ist nachts in einer Front von etwa 10 Metern eingestürzt. Vermutlich erwies sich der Zwischenstod nicht mehr genügend tragfähig für die Last der Getreidevorräte. Durch den Zusammenbruch des Zwischenstods barst die Ostwand, so daß die eine Front des Hauses aufgerissen ist. Das Unglück ereignete sich am frühen Morgen, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Der Sachschaden ist ganz beträchtlich.

Schwerer Verkehrsunfall. — Ein Toter.

Saarbrücken, 3. Dez. Abends gegen 5 Uhr ereignete sich auf der Provinzialstraße zwischen Badgassen und Bisdorf unmittelbar bei Schaffhausen ein schwerer Verkehrsunfall. In der Doppelkurve hinter der Banngrenze rammte ein lothringisches Mischauto mit einem Motorrad zusammen. Der Anprall war so stark, daß der Motorradfahrer, der 32 Jahre alte Schlosser Ludwig Reiter aus Klarenbach, und der Mischfahrer, der 30 Jahre alte Schlosser Sebastian Kühn aus Böllingen, auf die Straße geschleudert wurden. Reiter war sofort tot, Kühn wurde schwer verletzt.

Autounglück. — Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Dessau, 3. Dez. Auf der Straße Jerbst-Rohlau wollte ein kleiner Personkraftwagen einen in Richtung Köpenick fahrenden Lastkraftwagen mit Anhänger überholen. Dabei erfasste den Personkraftwagen und zertrümmerte ihn vollständig. Der Ortsbauernführer Hilbrandt aus Kefelsberg war sofort tot. Die beiden Mischfahrer wurden schwer verletzt.

Kind am Röhrenherd verbrannt.

Oberstein (Nabe), 3. Dez. Im Hause des Juweliers Paul Müller spielte das vierjährige Töchterchen, als es eine Tage Zeit allein in der Küche war, an dem Röhrenherd. Dabei muß es an die Herdhitze gekommen sein, so daß einige glühende Kohlen herausfielen, durch die das Kleid des Kindes in Brand geriet. Als die Mutter auf die Hilferufe ihres Töchterchens herbeieilte, fand das Kind bereits in hellen Flammen. Die Verletzungen waren so schwer, daß das kleine Kind nach kurzer Zeit starb.

Das Mädchen von Arizona.

Roman aus dem Cowboyleben von W. C. Platts.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

15. Fortsetzung.

Der Invert meines Briefes war, Logan zu veranlassen, mir über seinen Viehbestand Aufschluß zu geben, und der alte Fuchs ist mir trotz der Schlaueit seines schottischen Geblüts in die Falle gegangen. Ich habe Logan die Hypothek zugesagt, sofern er mich überzeugt, daß die Dreiftern-Farm bei ihm in besseren Händen ist als den gegenwärtigen, aber ich bin davon nicht überzeugt, dan! Merkt ihr das! Percival warf einen raschen Blick auf Ran und fuhr dann fort: „Und nun, meine Herren, muß ich Ihnen zu bedenken geben, daß Miß Morgan von uns unansitz aus ihrem Schlaf gerüttelt wurde, und ich werde mir daher gestatten, die weitere Leitung der Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen, so daß ich Miß Morgan nur noch zu bemühen brauche, auch die Gehaltsföndes auszufüllen.“

Das Mädchen stimmte dankbar zu und schrieb mit zitternden Fingern die Schecks aus, die den fälligen Lohn von Dan und Tex darstellten.

„Damit wäre Ihre Aufgabe erledigt, Miß Morgan,“ sagte Percival mit einem zufriedenen Lächeln. „Ich habe nur noch eine Bitte an Sie, meine Herren, daß Sie mich vor die Tür begleiten, um mit mir die Gegend zu bewundern. Die Schönheit der Nächte hierzulande wird allseitig gerühmt.“

Er trieb die beiden der Tür zu und riß sie auf, „Hinaus!“ schrie er dann. „Hinaus mit euch, ihr elenden Bastarde von heulenden Steppenhunden und Stinlikeren!“

Mit diesen Worten setzte er seinen rechten Fuß mit einem fähnen Schwung an die Stelle von Dons Körper, von der er sich die beste Wirkung erhoffte, und stieß Dan über die Schwelle in die sternenhelle Nacht hinaus.

Als er in das Zimmer zurückkehrte, fand er Ran, tief über ihr Pult gebeugt, und die Hände auf ihr Gesicht

gedrückt, von dem Tränen, stille, glückliche Tränen herabfloßen. Was sich eigentlich zugetragen hatte, war ihr kaum mehr als halb bewußt. Sie wußte nur, daß eine stärkere Hand die bereits auf dem Boden schleifenden Hügel ergriffen und ihr Vater recht behalten hatte, als er sie in seinen letzten Atemzügen auf Gott und Bud u. Benson verwies, in vollem Vertrauen, daß sie seine Tochter in den Stunden der Not nicht verlassen würden.

10. Kapitel.

Der neue Partner.

Wie Ran am nächsten Morgen erwachte, fand die Sonne bereits hoch am Himmel, und das Stüd Welt, das sie von ihrem Fenster aus sah, war von der überschwenglichen Pracht und Frische des Frühlings erfüllt.

Zuerst wollten sich ihre Gedanken nicht ordnen. Dann kamen die Ereignisse der frühen Morgenstunden langsam in ihre Erinnerung zurück. Sie verstand sie nicht, aber das machte ihr nichts aus. Die Aufklärung würde sich zu gegebener Zeit von selbst einstellen. Inzwischen war sie nun glücklich. Sie konnte wieder atmen, frei atmen, und es verlangte sie, auf ihrem Schenken sich zu tummeln und sich die frische Luft in jugendlicher Sorglosigkeit um die Ohren fließen zu lassen.

Ran wollte eben in ihren Klettrod schlüpfen, als Hufschläge sie aus Fenster riefen. Ein paar fremde Cowboys ritten auf das Schlafhaus zu, an dessen Tür eine Gestalt erschien, die dem Mädchen bekannt vorkam, obwohl sie außer dem alten schwarzen Filzhut nichts mehr von den schabigen Kleidern an sich trug, in denen Percival seinen Einzug in die Dreiftern-Farm gehalten hatte.

Nach einer kurzen Unterredung ließen sich die Fremden aus ihren Sätteln fallen, befreiten die Tiere von ihrer Last an Taschen und Sattelzeug und sandten sie auf die Weide.

„Es sieht so aus, als ob sie sich hier niederlassen wollten“, murmelte Ran lächelnd vor sich hin, als sie sich zum Frühstück hinunterbeugte. „Ob es vielleicht zwei neue Fälle sind, die mir Bud u. Benson ans Perz leat?“

„Da bist du ja endlich“, rief Tante Rezia bei Rans Eintritt. „Ich habe schon gedacht, du würdest die dein kleines Köpfchen vom Leibe schlafen, hatte aber nicht das Herz, dich aufzuwecken. Hoffentlich hat dich dieser Raus von einem Percival nicht gestört, als er ganz frühmorgens herumkam.“

„Hat er nach mir gefragt?“ rief Ran eifrig. „Daß er er. Er wollte wissen, ob du sichtbar wärest“, schmeubte Tante Rezia. „Sichtbar! Hast du schon den gleichen von einem Cowboy gehört? Und nicht genug damit, er war angezogen wie ein richtiger Seel in einem Paar dieser weitestehenden Reithosen, wie man sie in den illustrierten Zeitungen sieht, und folierte damit auf der Farm herum, während er Geschirr hätte aufwaschen sollen. Ich hab's ihm aber ordentlich gegeben.“

„Was hat er darauf gesagt?“ fragte Ran. „Gesagt?“ wiederholte Tante Rezia triumphierend. „Er hat gar keine Möglichkeit gehabt, etwas zu sagen. Ich habe gerade die Türschwelle gesetzt — weiß der Teufel, wo all der Staub hergekommen ist! Es sah aus, als ob sämtliche Cowboys im Zimmer herumgetrampelt wären — und da hat er eine Wolke in sein Gesicht gekriegt, die ihm den Atem verlegt hat.“

In Ran klopften Aerger und Heiterkeit um die Wochenherrschaft. Schließlich bezwang sie sich so weit, daß sie mit ernster Miene sagen konnte:

„Tante Rezia, weißt du auch, was du getan hast?“ „Selbstverständlich, ich habe diesen Kerl von einem Percival auf seinen Platz verwiesen.“

„Dieser Kerl von einem Percival, wie du ihn nennst, ist niemand anders als John Percival Bangs aus Denver, der Hypothekengläubiger der Dreiftern-Farm.“ Tante Rezia knidte in sich zusammen.

„Großer Gott!“ röhnte sie matt in einem schwachen Versuch, sich zu erheben. „Jetzt wird er wahrscheinlich von mir verlangen, daß ich vor ihm auf den Knien im Staub herumkriche.“

„Ich glaube nicht“, antwortete Ran lachend, „daß es ihm danach geläuft, nach all dem Staub, den du schon aufgewirbelt hast. Jedenfalls werde ich mit ihm darüber sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Lokales

Hochheim a. M., den 4. Dezember 1934

Der Bauernspruch im Dezember

Nach einem November, dessen Ruf besser war als im Allgemeinen sein Name ist und der vor Beginn des Winters eine Reihe von schönen Spätherbsttagen brachte, tritt nun mit dem 1. Dezember der letzte Monat des Jahres seine Herrschaft an.

Die Wetter- und Bauernregeln des Dezember befassen sich vor allem mit der Frage, wie sich die Witterung im Winter gestalten wird und wie lange der rauhe Geselle seine Herrschaft auszuüben gedankt. Das Dezember-Wetter soll den ganzen Winter ausschlaggebend sein: Dezember verlässlich und lind, ist der ganze Winter ein Kind. — Schneit an St. Lucia, ist schon Mitte Dezember nah. — Dezember kalt und Schnee, gibt Korn auf jeder Hölz.

Auf kalten Dezember mit hohem Schnee folgt meistens ein Jahr mit üppigem Alee. — Wenn die Christnacht hell und klar, folgt ein höchst gesegnet Jahr. — Donner im Winterquartal, bringt uns Kälte ohne Zahl. — Steht die Nacht zu Weihnacht im Alee, sieht sie zu Ostern oft im Schnee. — Wenn zum Bollmond der Nordwind pfeift, hinter Frost vorüberstreift. — Als Posttag im Dezember gilt Adam und Eva, und es heißt im Bauernsprüchelein: „Wie's Adam und Eva spendt, bleibt das Wetter bis zu End'. — Windstille muß St. Stefan sein, soll der nächste Wein gezeihen. — Fallen in der Christnacht Fäden, wird der Hopfen vertrocknet.

— **Barbara.** Am 4. Dezember ist der Barbara-Tag. Sie ist die Schutzpatronin der Bergleute gegen Unwetter und tödlichen Tod und vor allem auch der Artilleristen. Früher waren mit dem Barbaratag manche Soldatenbräute bei den Artilleristen in Schwung. Die Kanonen der ersten Artilleristen aus der Landstreichzeit tragen die Gestalt der heiligen Barbara, vielfach in kunstvollen Darstellungen, auf ihren Rohren. Es ist ein alter Brauch, am Barbaratag einen Reisenzweig ins Wasser zu stellen, damit er auf Weihnachten Blüten trage. Auch Zweiglein der Weichsel, der Eiche, des Buchsbaums, des Rosmarins, der Mistel und der Nadelbäume werden in manchen Gegenden Deutschlands als „Barbarazweige“ aufgestellt. Dem „Barbarazweig“ — andern Orts wieder dem „Klausenbaum“ — liegt der ursprünglich heidnische Brauch zugrunde, Haus und Hof vor dem Wintersturm zu schützen. Haus und Hof werden mit immergrünen oder blühenden Zweigen vor Unholden zu schützen. Auch um das Vielescher zu bannen, wurde in manchen deutschen Gauen der Barbarazweig oder der Klausenbaum aufgestellt.

— **Das Geräusch der Motorräder.** Eine Untersuchung der Lärmverbreitung innerhalb Groß-Berlins beanstandeten Kraftfahrer die Vermutung, daß die übermäßige Lärmentwicklung überwiegend (83 v. H. aller Fälle) auf einen unvorschriftsmäßigen Zustand der Schalldämpfer zurückzuführen ist. Unter Hinweis auf die Bestimmungen über das Fahrgeräusch von Kraftfahrzeugen in der Ausführungsanweisung zur Reichstrassenverkehrsordnung hat der Reichsverkehrsminister angeordnet, daß in allen Fällen unzulässig hohen Auspuffgeräusche von Kraftfahrzeugen die Verwaltungsbehörde dem Eigentümer oder Halter eine angemessene Frist zur Behebung des Mangels zu setzen und nötigenfalls den Betrieb des Kraftfahrzeuges im öffentlichen Verkehr zu untersagen hat.

Was schenke ich meinem an Ostern zur Entlassung (aus der Volksschule) kommenden Jungen zu Weihnachten? — Der Leiter der hiesigen Berufsschule antwortet zu dieser Frage: „Heute müssen die Eltern daran erinnert werden, daß die Söhne, soweit sie ein Handwerk erlernen wollen, vor allem das erforderliche Ausbildungsmittel gebrauchen. An Ostern kommt dann Alles zusammen u. ergibt sich in jedem Jahre die Schwierigkeit, daß die Anschaffungen für die Eltern häufig zu belästigend sind. Wer noch keine Lehrstelle in Aussicht hat, wird zuerst abwarten. Jungens aber, welche Handwerker des Metalls, Bau- oder Holzgewerbes werden wollen, benötigen ebenso wie Maler- und Tischlerlehrlinge folgende Gegenstände: 1. Mindestens 1 guten Zirkel (mit Bleistiftspitze), 2. Reißbrett mit 2 versch. Winkeln, 3. weiches und hartes Bleistift, 4. Gummi weich und hart, 5. Lineal mit mm-Einteilung, 6. Zollstock (Metermaß). Daß die Jungens teilweise Arbeitskleidung benötigen, wissen die Eltern.

Offerten unter N. 9. oder unter einer sonstigen Bezeichnung steht da unter einer Anzeige. Wer mag das wohl? Immer und immer wieder bemüht man sich zur Geschäftsstelle der Zeitung und fragt, wer ist dieser Offertensteller oder Vermieter trennen wollen, der dies aber vorerst aus allen Gründen nicht erfahren soll, dann suchen Sie eine neue Wohnung oder einen neuen Vermieter und geben entsprechende Anzeige unter Offerten Nr. 9. auf. Dabei Sie sich auf das Geheimnis der Offerten-Anzeige. Sie wollen Ihren Namen dann nicht genannt haben. Sie dürfen dann aber auch nicht verlangen, daß die Anzeigen der Zeitung Ihnen, der Sie Interessent an der Offerten-Anzeige sind, den Namen des Aufgebers nennt. Also bei Offerten unter Nr. 9. nächstens nicht mehr nachfragen, denn die Zeitungsstelle darf es ja doch nicht verraten!

Spielvereinigung 07 Hochheim

Resultate vom Sonntag, den 2. Dezember 1934:

1. Mannschaft — Postportverein Wiesbaden hier 7:2
Junioren — Spoggo, Nassau Wiesbaden hier 2:3
Knaben — Turnverein Nauheim hier 1:2

In einem gutbesuchten Vormittagsspiel unterlagen die in starker Aufstellung antretenden Junioren nach abwechselndem Kampf knapp mit 3:2 Toren. Nassau Wiesbaden als Meisterschaftsfavorit und ist somit dieses Ergebnis sehr unangenehm. — Unsere Kleinen waren den körperlich stark überlegenen Nauheimern spielerisch zwar überlegen, jedoch in knapper Niederlage hinnehmen. Mittelläufer Rudes bildete die Triebfeder in der Gästeelf und hatte an dem Erfolg einen großen Anteil. — Die 1. Elf setzte ihren Siegeszug fort und lag die höher eingeschätzten Postleute aus Wiesbaden nach der Halbzeitführung von 2:0 mit nicht weniger als 7:2 Toren. In diesen 7 Treffern erzielte der heute glänzend aufgetauchte Halbspieler allein 5 Tore, während Herpel und Dietrich (Elf) für die restlichen Zähler verantwortlich waren. Die Eigentore der Postler resultierten aus einem etwas zu harten



Gastanaga schlägt Schönradh.

Bei den großen Berufswettkämpfen in Berlin schlug im Revanchetreffen der bekannte spanische Boxer Gastanaga seinen großen Widersacher Schönradh. In der fünften Runde wurde der Kampf wegen einer Augenverletzung Schönradhs abgebrochen. Unser Bild zeigt den Augenblick des Kampfabbruchs.

Elfmeter und einem Leichtsinnsfehler des Torhüters, der einen Stürmer anschoß. Insgesamt war die Hochheimer Elf gut im Schuß und mit großer Spannung sieht man dem Zusammentreffen am kommenden Sonntag mit dem Tabellenführer Erbenheim auf dortigem Platz entgegen. — Die weiteren Ergebnisse der 2. Kreisklasse waren:

Erbenheim — Bierstadt 4:1

Nauero — Eddersheim 1:1

folgendes Aussehen hat.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
Erbenheim	8	7	1	0	33:8	15
Sp.-Bgg. Hochheim	7	6	1	0	34:5	13
Niederraden	7	4	1	2	33:17	9
Post Wiesbaden	6	5	1	0	22:15	9
Nauero	7	4	1	2	19:20	9
Eddersheim	9	3	3	3	24:18	9
Bierstadt	7	4	0	3	22:23	6
Reichsbahn Wiesbaden	7	1	0	6	11:27	2
Marxheim	7	0	0	7	14:31	0
Niederraden	7	0	0	7	4:52	0

Das braune Brett!

Ab 30. November 1934 bin ich durch den Kreisleiter Pg. Fuhs mit der Leitung der Ortsgruppe Hochheim am Main beauftragt.

Krimmelbein, Ortsgruppenleiter M.d.L.B.

„Hoch 2 Millionen Erwerbslose!

65 Millionen stehen für Sie ein“.

Aus der Umgegend

— **Hanau.** (Der Konkurs der Goldwarenfabrik H. Zwerneemann.) Am 3. Mai ds. Js. ist über das Vermögen der im Jahre 1873 gegründeten außerordentlich rührigen, früher kapitalstarken, seit Jahren jedoch in stetem Vermögensverfall befindlichen Firma H. Zwerneemann, Gold- und Silberwarenfabrik, das Konkursverfahren eröffnet worden. Jetzt steht der Inhaber der zusammengebrochenen Firma, der 58jährige Heinrich Zwerneemann, vor der Großen Strafkammer Hanau. Er hat sich unter der Anlage des Betrages, des Konkursvermögens und der Bilanzführung zu verantworten. Die Verhandlung dauert mehrere Tage. Im Verlauf der Verhandlung hat der Konkursverwalter ein Bild über die Lage des Verfahrens gegeben. Hiernach betragen die ungeklärten Forderungen 413 619 Mark, die Ausfallforderungen rund 84 000 Mark. Die Gläubiger, die eine Quote von 10 bis 12 Prozent zu erwarten haben, erhalten demnächst eine Abschlagszahlung von 7,5 Prozent. Die bevorstehenden Forderungen von 12 000 Mark sind vollbefriedigt. Pforzheimer Firmen sind an dem Konkurs mit Forderungen sehr stark beteiligt.

— **Darmstadt.** (Tödlicher Unfall auf der Autobahn.) Auf einer Arbeitsstelle der Autobahn zwischen Weiterstädter Weg und der Eisenbahnbrückenunterführung der Linie Darmstadt — Mainz explodierte eine große Beleuchtungs-Acetylenlampe. Der 41jährige Arbeiter Josef Mertens aus Oberlisch im Westertal, wurde dabei so schwer verletzt, daß er eine Stunde später nach Einlieferung in das Herz-Jesu-Hospital in Darmstadt verstarb. Er hinterläßt Frau und drei Kinder. Die Ermittlungen über die Schuldfrage sind im Gang.

— **Darmstadt.** (Tot aufgefunden.) Die seit einiger Zeit von ihren Verwandten vermiste 60jährige Witwe Eva Buller aus Großzimmern wurde jetzt in Landweiler bei der Tannenmühle tot aufgefunden. Da die Frau ein schweres Nervenleiden hatte, ist anzunehmen, daß sie ihrem Leben ein Ende gesetzt hat.



MAGGI'S
WÜRZE

ist vielseitig verwendbar

für Suppen, Soßen,
Gemüse, Salate usw.

Nächtlicher Raubüberfall

Täter erbeutet 140 Mark.

— **Frankfurt a. M., 3. Dez.** Ein beispiellos frecher Raubüberfall wurde in der Nacht gegen 22 Uhr in der Kieglstraße in Frankfurt verübt. Von der Haltestelle der Straßenbahn ging die Frau eines Frankfurter Lichtspieltheaterbesizers nach ihrer Wohnung. An der Straßenecke Kieglstraße-Grillparzerstraße bemerkte die Frau einen Mann, der sich offensichtlich hinter einem Mauersprung verborgen halten wollte. Die Frau wurde ängstlich, ging auf die andere Straßenseite und versuchte durch lautes Rufen Hilfe heranzuholen.

Der Mann sprang ihr daraufhin über die Straße nach und packte sie von hinten, warf sie zu Boden und raubte ihr ein kleines Stadtkofferchen mit 140 Mark. Der Räuber lief dann durch die Grillparzerstraße in Richtung nach Ginnheim davon. Zu dem Überfall berichtete eine Hausangestellte, die durch die Hilferufe der Überfallenen an das Fenster gelockt wurde, daß der Räuber bei seiner Flucht in der Grillparzerstraße zwei Männer überholte, die keinerlei Anstalt machten, ihm den Weg zu verlegen. Nach dieser Aussage müssen die beiden Unbekannten auch schon die Hilferufe der Frau gehört haben. Aus dem Verhalten der beiden schließt die Polizei, daß es sich bei ihnen um Komplizen des Räubers handelt.

Der Räuber, der bis jetzt noch nicht identifiziert werden konnte, soll zwischen 20 und 25 Jahren sein. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

— **Darmstadt.** (Gesteigerte Tätigkeit der Warenhausdiebinnen.) Die Zeit vor Weihnachten, wo in den Warenhäusern ein großer Teil der Waren so verlockend auf den Tischen ausliegt, daß man es bei dem starken Andrang leicht hat, zuzugreifen und etwas verschwinden zu lassen, ist die große Zeit der Warenhausdiebinnen. Zwei Frauen aus einem Nachbarort hatten in verschiedenen Darmstädter Geschäften eine ganze Anzahl Gegenstände, wie Pelze, Schirme, Taschentücher usw. gestohlen. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnungen wurde eine erhebliche Menge Diebesgut zutage gefördert. Eine Frau von auswärts mit ihrer 13jährigen Tochter, wurde dabei erwischt, wie sie in einem Warenhaus eine Anzahl Gegenstände verschwinden ließen. Sie wurden festgenommen. Nach dem Ergebnis der kriminalpolizeilichen Untersuchung steht fest, daß Mutter und Tochter auffällig oft Darmstadt besucht haben. Die Polizei wird Veranlassung nehmen, in scharfer Form solchen Gelegenheitsdiebstählen zu begegnen.

— **Darmstadt.** (Schulärztliche Überwachung der Schulkinder.) Der hiesige Staatsminister macht in einem Ausschreiben bekannt, daß die schulärztliche Überwachung der Schulkinder auf keine Schwierigkeiten mehr stoßen dürfte, da nunmehr alle Kreisärztleitungen wieder befehligt sind. Es wird daher auch an den Orten, an denen Schuluntersuchungen bisher nicht stattgefunden haben, alsbald das Erforderliche veranlaßt.

— **Gießen.** (Ein Einbrechertrio festgenommen.) In dem Kreisort Lang-Göns wurde in der Nacht an zwei Stellen eingebrochen, wobei den Tätern in einer Gastwirtschaft 30 Pfund Wurst und zwei Flaschen Rognat, in einer Weinhandlung vier Flaschen Rognat und 16 Flaschen Wein in die Hände fielen. Die Gendarmerie verhaftete drei Personen als Einbrecher bzw. Gehele; dabei ist ein 18jähriger junger Mann aus Lang-Göns, der bereits in einer Erziehungsanstalt war und auch schon vorbestraft ist, vermutlich der Haupttäter, der zweite ist ebenfalls aus Lang-Göns gebürtig, war aber zuletzt außerhalb wohnhaft. Unter dem Verdacht der Gehele wurde die Inhaberin einer Gastwirtschaft festgenommen.

— **Gießen.** (Zusammenschluß der großen Rudervereine in Gießen.) Die bisherigen großen Rudervereine, die Giesener Rudergesellschaft 1877 und der Verein Rudersport 1913, haben gestern Abend in einer gemeinsamen Hauptversammlung den Zusammenschluß der beiden Vereine beschlossen. Erster Vereinsführer der neuen Organisation wurde Ernst Miermann, bisher ORG 1877, stellvertretender Vereinsführer wurde Fr. Levenmann, bisher Rudersport 1913. Die Bootshäuser der beiden Vereine gehen in den Besitz des neuen Vereins über, ein Bootshaus wird ausschließlich für den Renn-Ruder-Betrieb, das anderen den Frauen und den Alten Herren-Rudern dienen.

— **Gießen.** (Ein Volkschädling verhaftet.) Hier trieb in den letzten Tagen ein gemeiner Schwindler sein Schandwerk, der bei älteren Witwen angeblich im Auftrage des W.B. vorsprach mit der Mitteilung, es ständen den Frauen Brennstoffe oder Kartoffeln im Gewicht von 10 Zentnern zu, für den Transport und sonstige Unkosten sei ein bestimmter Betrag zu zahlen, den er gleich mitnehmen müsse. Dem Gauner fielen jeweils Beträge von 4 bis 11 Mark in die Hände. Es gelang der Polizei, den Schwindler in der Person des 25jährigen Alfred Berlit, der aus Schlawa stammt und zuletzt angeblich unangemeldet in Weglar wohnte, festzunehmen und dem Amtsgerichtsgefängnis zuzuführen. Der Gauner hat zum größten Teil arme und alleinstehende Witwen geschädigt.

— **Lauterbach.** (Stadtrand siedlung in Lauterbach.) Bei einer Besichtigung des neuen Wasserleitungsbaues, von dem jetzt das Allenröder Quellgebiet gefaßt und die Sammelkammer gebaut ist, teilte Bürgermeister Peter den Plan einer Stadtrand siedlung an der Dirlammerstraße mit. Dort sollen 10 neue Häuser entstehen, doch dürfte dafür kein fremdes Geld genommen werden. Die begründete Aussicht auf weitere Besserung der Steuereingänge lasse erwarten, daß das gelinge. Die Stadt werde für diese Bauten eigenen Sandstein zur Verfügung stellen können und 400 cbm Holz schlagen lassen.

Frankfurt a. M. Ein großes Treffen der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Gau Südwestdeutschland, führte eine große Abordnung der südwestdeutschen Kriegsgefangenenvereine nach Frankfurt. Freiherr von Versner, Bundesführer des R.E.K., behandelte das Soldatensein und völkische Erlebnis der Frontsoldaten und Kriegsgefangenen. In seinen Ausführungen der Gegenwartspolitik maß er einer Verständigung zwischen den Frontsoldaten diesseits und jenseits der deutschen Grenzen entscheidende Bedeutung für die Zukunftsgestaltung bei. Anknüpfend an die Aussprache zwischen dem Führer Adolf Hitler und dem französischen Frontsoldaten Goy vor wenigen Wochen, führte er u. a. aus:

Wir deutschen Soldaten des Weltkrieges wollen diese Aussprache, weil wir aus dem bitteren Kampf Mann gegen Mann wissen, daß nicht der Politiker, der die Welt in den Krieg gestürzt hat, neuen Krieg verhindern kann. Solche Aussprache könne nicht über Dritte, sondern nur direkt erfolgen.

Für keine Schicht der Frontkämpfer sei diese Aussprache bedeutungsvoller als für die ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen. Denn ihnen besonders sei in tausenden und aber tausenden Gefangenenlagern in der ganzen Welt der Haß gegen Deutschland täglich entgegengeschlagen.

Ebenso sei keine Gruppe der Frontkämpfer mehr befähigt, die Stimmung im französischen Volk zu beurteilen, als die Kriegsgefangenen. Der ehemalige deutsche Kriegsgefangene könne es verstehen, wie unendlich schwer es für Frankreich sei, die Furcht vor dem waffen- und völksgewaltigen Nachbarn zu überwinden, nachdem ihm diese Furcht jahrhundertlang immer wieder eingeimpft worden sei.

Der ehemalige deutsche Kriegsgefangene, der sein eigenes Volk im Vergleich zu den anderen Völkern, vor allem aber im Vergleich zum französischen Volk gesehen habe, wisse, daß vielleicht gerade in der grundsätzlichen Verschiedenheit dieser Völker eine Gewähr für

eine endliche Befriedung

liege. Denn im Gegensatz zu den Behauptungen der Völker der ganzen Welt wolle das deutsche Volk nach seinem innersten Wesen nicht belügen und beherrschen, sondern nur gestalten und schaffen. Aus dieser Gestaltungskraft, nicht aus Eroberungssucht, sei es möglich gewesen, den Weltkrieg und die Nachkriegsjahre zu überdauern.

Gauleiter Sprenger an die Jugend

Frankfurt a. M., 3. Dez. Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger sprach über den Reichsführer der Jugend zu den deutschen Jugendlichen. Der Gauleiter führte dabei u. a. aus: Wenn er über sein Verhältnis zur deutschen Jugend spreche, müsse er zunächst erzählen vom Kampf der nationalsozialistischen Bewegung, der nicht zu trennen sei vom Kampf der Hitlerjugend. Zu Beginn dieses Kampfes sei diese Jugend abseits der Partei gestanden. In dem Maße aber, in dem die Partei mehr und mehr auf die Straße gegangen sei, sei sie auch in die Anschauungswelt der deutschen Jugend getreten.

Das Werden der SA. und SS. und ihr öffentliches Auftreten habe die deutsche Jugend immer mehr angezogen. Für viele sei es das Neue gewesen, das gefühlsmäßig ihr Interesse geweckt habe, aber weder die Reichsleitung noch die Gauleitungen hätten sich damit befassen können, eine Jugendbewegung zu schaffen. Als die Partei auf die Straße gegangen sei, habe auch die Tätigkeit der Jugend begonnen. Aus allen Gebieten hätten von diesem Zeitpunkt an deutsche Jungens Helferdienste geleistet. Gerade die deutsche

Jugend habe sich damals leidenschaftlich zur „Deutschen Partei“ bekannt. Aber erst 1927 sei der Gedanke in die Tat umgesetzt worden, der Partei eine Jugendbewegung zu geben. Diese Bewegung sei von Sachsen ausgegangen. Ein glänzender Stern habe von Anfang an über der Hitlerjugend gestanden.

Heute hätte man keine Vorstellung davon, wie schwer es gewesen sei, die Begriffe Jungarbeiter und höherer Schüler zu überbrücken. Und doch sei es herrlich zu beobachten gewesen, wie in der gemeinsamen Betätigung, vor allem im gemeinsamen Erlebnis, alles Trennende allmählich verschwand.

In der letzten Phase des Kampfes, 1932, sei es herrlich gewesen, wie die Jugend in vorderster Linie gekämpft habe. Der große Hitlerjugendtag von Potsdam Ende 1932 sei auch für die, die nicht nach Potsdam konnten,

eine Quelle neuer Kraft

gewesen. Bei der Machtübernahme, als alle Schranken fielen, habe sich dann gezeigt, ein wie großer Teil der deutschen Jugend schon innerlich zu Adolf Hitler gestanden habe. Ueber Nacht sei die Hitlerjugend zu einer Massenformation geworden. Um Führerkräfte für die Jugend zu gewinnen, habe er sich auch von seinem Stellvertreter Kramer trennen müssen, um der Jugend einen Gebietsführer zu geben. Die Jugend, die heute mitten im Erlebnis der Gegenwart stehe, müsse den festen Willen zeigen, die Taten von heute demalst fortzusetzen.

Der Gauleiter schloß: „Ihr könnt gewiß sein, daß gerade die Forderung unserer Jugend unsere größte Sorge sein und bleiben wird. In einem sind wir uns dabei alle einig. Mit dem „Die Jugend auf den Händen tragen“ wird es nicht geschafft. Verzweifelt soll die Jugend nicht werden, sondern wir wollen ihr den Weg bereiten, daß sie in eigener Arbeit vorwärtsdrängt und daß sie in dieser Arbeit sich anschließt an uns, die Gegenwärtigen.“

Handelt so, wie ich es mit meinen Mitkämpfern hier von Anfang an getan habe: Schaut immer auf den Führer, stellt ihn Euch in seinem gewaltigen Kampfe täglich vor Euren Augen, versucht ihn zu begreifen, versucht es ihm in jeder Weise nachzutun! In ihm, im Führer Adolf Hitler, sind wir alle eins, die Alten und die Jungen! Diese Einheit verbürgt die Zukunft des deutschen Volkes.“

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Betr. Viehzählung am 5. Dezember 1934.

Allgemeine Bestimmungen.

1. Gesetzliche Grundlage.

Laut Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917 (R. G. Bl. S. 81) und den späteren Erweiterungen findet am 5. Dezember 1934 im Deutschen Reich eine allgemeine Viehzählung statt.

Sie erstreckt sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere, Maulesel und Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federvieh und Bienenstöcke. Gleichzeitig werden die in den Monaten September, Oktober und November 1934 geborenen Kälber gezählt.

Im Regierungsbezirk Sigmaringen, wo die Hauschlachtungen von Schweinen weder der Schlachtvieh- und Fleischbeschau noch der Trichinenschau unterliegen, sind außerdem die Hauschlachtungen von Schweinen und Ferkeln, die in Zeit vom 1. September 1934 bis einschl. 30. November 1934 vorgenommen wurden, festzustellen.

2. Zweck der Erhebung.
Die Zählung dient lediglich volkswirtschaftlich-statistischen Zwecken. Die Einzelangaben unterliegen dem Amtsgeheimnis und dürfen insbesondere nicht für Zwecke der Steuerermittlung verwendet werden. Ihre Benutzung für die Aufbringung der Viehversicherungsbeiträge ist zulässig, da die Beiträge keine Steuern sind.

3. Strafbestimmungen.
Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000.— M. wird derjenige nach § 4 dieser Bundesratsverordnung bestraft, der vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Bundesratsverordnung vom 30. 1. 1917 (R. G. Bl. S. 81) aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für „dem Staate verfallen“ erklärt werden.

4. Verhalten bei Seuchengefahr.

Besteht in einer Gemeinde eine Viehseuche, so ist im Interesse der Viehhaltung alles zu vermeiden, was zur Verbreitung beitragen kann. Die Ställe dürfen grundsätzlich nicht betreten werden; die Vornahme der Zählung hat nach den Angaben des Viehbefizers zu erfolgen. Wo keine Befragung zu seinem Ergebnis führt, hat der Zähler unter Mithilfe des Gemeindevorstehers zu versuchen, die für die Eintragungen notwendigen Angaben zu beschaffen.

Ist das nicht möglich, so sind die wahrscheinlichen Viehzahlen einzutragen. Hier von und von der Weigerung des Viehbefizers ist der vorgeordneten Behörde Mitteilung zu machen.

Hochheim am Main, den 30. November 1934.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde J. B. Hirschmann

Reichsführer der Jugend.

Jeden Freitag wiederkehrende Programm-Nummern:
8 Bauernfunk; 6.15 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 6.45 Zeit, Nachrichten; 6.50 Wetterbericht; 6.55 Morgensprache; Choral; 7 Frühkonzert; 8.30 Gymnastik; 10 Nachrichten; 10.15 Schulfunk; 11 Werbefunk; 11.30 Programmankündigung; 11.45 Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.45 Sozialdienst; 12 Mittagskonzert I; 13 Zeit, Saardienst, Nachrichten; 13.10 Lokale Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert II; 14.15 Zeit, Nachrichten; 14.30 Wirtschaftsbericht; 14.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 14.55 Wetterbericht; 16 Nachmittagskonzert; 19 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit; 20 Zeit, Nachrichten; 20.15 Stunde der Nation; 22 Zeit, Nachrichten; 22.10 Lokale Nachrichten, Wetter, Sport; 24 Nachtmusik.

Donnerstag, 6. Dezember: 10.45 Praktische Ratsschlüsse für Küche und Haus; 15.15 Kinderstunde; 18 Deutsches Helldentum; 19 Stunde der Nation; 19.45 Saarländische Reichsführung; 21.30 Geistliche Abendmusik; 22.10 Zeit, Nachrichten; 22.20 Lokale Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Große Volksmusik.

Freitag, 7. Dezember: 10.45 Praktische Ratsschlüsse für Küche und Haus; 15.15 Für die Frau; 18 Jugendstunde; 18.15 Humor des Ostens; 18.25 Der Himmel im Dezember; 18.50 Unterhaltungskonzert; 20.10 Im Sattel durch ein fengendes Land; 22.15 Saarländische Sprecherei; 22.30 Sportvorschau; 22.45 Einbruch in Savon, Kriminalhörspiel.

Samstag, 8. Dezember: 14.30 Quer durch die Welt; 15.15 Jugendstunde; 18 Stimme der Grenze; 18.20 Stegreifführung; 18.35 Wir schalten ein, das Mikrophon; 18.50 Unterhaltungskonzert; 19.30 Volkslieder der Saar; 20.05 Saarländische Reichsführung; 20.15 Kleines Konzert; 20.30 Tag der nationalen Solidarität, Reichsminister Dr. Gumbel spricht; 21.30 Loewe-Balladen; 22.30 Eishockey-Länderspiel BCS. gegen Oxford; 22.45 Tanzmusik.

Empfehle mich in schönen frischgehaueenen

Christbäumen

Sakob Lauer
Rauthstraße 6

Frisch gehauene

Christbäume

empfehlen
Friedrich Schmitt
Bilthildisstraße 8

Ab Mittwoch ein Posten schöne dunkle

Christbäume

zu verkaufen,
Valentin Peter
Altenauerstraße 17

Empfehle schön, frischgehaueene billige

Christbäume

Frau Joh. Treber Wlw.
Altenauerstraße 11

Schöne frischgehaueene

Christbäume

empfehlen ab heute
Peter Köhler
Delfenheimerstraße 5

Frischgehaueene

Christbäume

bei
Merkel
Hintergasse 58

Achtung — Landwirte, Weinbautreibende, Gärtner!

Am **Donnerstag**, den **6. Dezember 1934** hält Herr Dr. Schmitt, Mannheim, im hiesigen **Kino** einen

Filmvortrag über „Huminial“

u. seine Verwendung, sowie über allgemeine prakt. Düngung. — Nach dem Vortrag freie Aussprache.

Anfang 8.30 Uhr!

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Versäume niemand diese Gelegenheit.

Batterie-Empfänger

3 Röhren, mit Akku und Lautsprecher, billig zu verkaufen.

Marzellstraße 20

Puppenküche

Wohn- u. -Schlafzimmer billig zu verkaufen.

Albstraße 21.

Schöne, kräftige leicht selektionierte 2 jährige Dackelreiter

Wurzel-Reben

hat abzugeben

Valentin Vogler

Wainz-Rothheim

Mathildenstraße 4

Bekanntmachung

Warum führen die Gerichtsbeamten in Hochheim a. M. die Beiträge zum Winterhilfswerk nicht an die örtliche Winterhilfe ab?

Weil durch den Erlass des Reichsministers des Innern und des preussischen Ministerpräsidenten vom 16. und 19. Oktober 1934 zwingend vorgeschrieben ist, daß die Gelder an den Gaubeauftragten des Winterhilfswerks abzuführen sind — also nicht an die örtliche Stelle.

Amtsgericht Hochheim a. M.

Schwabe, Aufsichtsführender Amtsgerichtsrat.

Spendet für das Winterhilfswerk!

Ihre beste Freundin

Hella

Beyers Frauen-Illustrierte für 20 Pfennig wöchentlich bunt, billig, bildend

Romane und Novellen packend und lebenswahr — Theater und Film vor und hinter den Kulissen — Lebensfragen, zeitnah und beispielgebend — Mode und Kleider schön und praktisch — Schönheitspflege, Hauswirtschaft, Handarbeiten

Beyer — der Verlag für die Frau Leipzig C. I. Berlin



Strawinge

MASSIV GOLD

FRITZ

LANG

FRANKFURT A. M.

ROSSMARKT 1

an der Katharinenkirche

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dreier

Stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den Anzeigenenteil: Heinrich Dreier

nach Jr.; Druck und Verlag: Heinrich Dreier, 48 Mittel in Flörsheim am Main

KOSTENLOS

liefern wir jed. Rundfunkhörer eine Probe eines unserer reichhaltigen Programmsendungen

SRZ

Südwestd. Rundfunk - Zeitung

Schreiben Sie sofort an:

SRZ - Frankfurt am Main

Blücherstraße 20-22

Blücherstraße 20-22